

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 20. Juni 1887.

Nr. 280.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die zu s w ä r t i g e n , bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir fogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinzialen Begebenissen erhalten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorgen ragen.

Der Preis der täglich z w i m a l erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in **Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pf.**

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 19. Juni. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet, die Ernennung des Bischofskopp zum Fürstbischof von Breslau werde in kürzester Zeit erfolgen; eine darauf bezügliche Mitteilung aus Rom sei bereits in Breslau eingetroffen.

— Die Verhaftung des Reichstags-Abgeordneten Kräcker, die unmittelbar nach Schluss der Session, Sonnabend Nachmittag, auf der Leipzigerstraße erfolgte, hat in parlamentarischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt. Wenn das „Ver. Volksblatt“ recht unterrichtet ist, hing die Verhaftung mit der angeblichen Entdeckung jenes Geheimbundes zusammen, der seinen Sitz in Breslau haben soll. Die Festnahme Kräckers steht demnach mit der in Würzburg erfolgten Verhaftung des Breslauer Studenten Markuse in Verbindung zu stehen.

— Der schwedische Kriegsminister, General-Major Ryding, reichte sein Entlassungsgesuch ein, weil der Reichstag eine von der Regierung verlangte Summe im Betrage von 150,000 Kronen, welche im Zusammenhang mit dem neuen Wehrpflichtgesetz steht, ablehnte.

— Über die Stellung Russlands zur bulgarischen Frage läßt sich das „Neuer'sche Bureau“ unter dem 17. d. aus Wien melden:

„Es existiert positiv keine russische Befürchtung mit einem Vorschlage zur Lösung der bulgarischen Frage durch die Ernennung eines Reiters; ebenso wenig haben die russischen Vertreter im Auslande den Auftrag erhalten, den Generalstand mündlich anzuregen. Russland hat in dieser Zeit keinerlei Schritte in der bulgarischen Frage gethan; überhaupt ist in seiner bekannten Aktion keine Änderung eingetreten. Von der Russischen Regierung auf die Dauer eines Jahres zu ernennen, ist gleichfalls nichts bekannt.“

— Das Reichsgericht in Leipzig hat von acht reichsständischen Bewohnern, die wegen Hochverrats angeklagt waren, vier freigesprochen, er verurtheilt. Das Reichsgericht hat überall ur auf Bestechlichkeit erkannt, bei dem Franzosen Köhlin sowohl wie bei den deutschen Reichsangehörigen Blech, Schiffmacher und Trapp. Das Reichsgericht hat somit überall milde Urteile angenommen und dieselben wahrscheinlich gefunden, daß die Angeklagten und umwelt schuldig gemacht wurden. Wenn auch das Dasein, Verfassung und Zweck der Liga in Frankreich bekannt ist, so sollte doch die Mitgliedschaft in Elsaß-Lothringen vor der deutschen Reichs-Regierung geheim bleiben. Was die einzelnen Angeklagten betrifft, so ist der Angeklagte Köhlin im Jahre 1884 Mitglied der Liga geworden. Der Angeklagte be-

wird man erst später erfahren. Es ist deshalb noch im Ungewissen, ob das Reichsgericht angenommen hat, daß die bloße Zugehörigkeit zur Patriotenliga hinreichend ist, um in Deutschland und für Deutsche das Verbrechen des Hochverrats zu konstituieren, oder ob hierzu noch eine weitere Täglichkeit nötig ist, vielleicht eine solche, welche darauf hindeutet, daß das betreffende Mitglied der Patriotenliga zu demjenigen Theile dieser Vereinigung gehört, welcher einen Revanchekrieg Frankreichs gegen Deutschland heraufzubeschwören gewillt ist.

Über die Motivierung, welche das Reichsgericht zu Leipzig seinem Urteil in dem Hochverratsprozeß gegeben, erhält der „B. B. C.“ folgende Mitteilung:

Die Angeklagten sind geständig, Mitglieder der Patriotenliga gewesen zu sein, deren Zweck war, Gründung von Turn-, Schieß- und Gesangvereinen zu bewirken, um dadurch der französischen Jugend eine militärische Erziehung anzudeihen zu lassen. Die Endziele der Liga waren zweifellos die gewaltsame Losreisung Elsaß-Lothringens mit Frankreich durch Waffengewalt. Dies beweisen die Reden des Begründers und ehemaligen Präsidenten Paul Drouet, der Inhalt des „Drapeau“, der gleich nach Begründung der Liga Moniteur derselben wurde, das beweisen ferner die Artikel des anderen Organs der Liga, des „Alsat-Lorrain“. Wenn die Angeklagten behaupten, die Liga hatte nur den Zweck, die französische Jugend zu einem Vertheidigungskriege zu erziehen, so kann der Gerichtshof diese Ansicht nicht teilen. Die Liga hatte offenbar zum Zweck die Revision des Frankfurter Vertrages und die Wiedereinverleibung von Elsaß-Lothringen an Frankreich. Die Meinung, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege an Frankreich zurückgegeben werden könnte, muß der Gerichtshof als Hirngespinst bezeichnen. Die Reden aller Präsidenten und die beiden genannten Organe der Liga sprechen es auch offen aus, daß die Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen nur mit Waffengewalt möglich ist. Der Gerichtshof kann der Vertheidigung nicht beipflichten, daß eine Gesellschaft nach ihren Statuten beurtheilt werden muß, der Gerichtshof ist vielmehr der Meinung, daß eine Gesellschaft nach ihren Thaten zu beurtheilen ist.

Ist es somit nicht zweifelhaft, daß die Patriotenliga den Zweck hatte, einen Krieg mit Deutschland herbeizuführen, um Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen, so kann es auch zweifelhaft sein, daß diejenigen Deutschen oder unter deutschem Schutz befindlichen, die Mitglieder dieser Patriotenliga waren, sich der Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens schuldig gemacht haben. Es muß zugegeben werden, daß der Krieg eine legale Handlung ist. Wenn eine fremde Macht der deutschen Regierung den Krieg erklärt, so ist das legal. Allein etwas anderes ist es doch, wenn Deutsche oder unter deutschem Schutz befindliche sich mit einer fremden Regierung einlassen, um dieselbe zu einem Krieg mit Deutschland zu drängen und diesen Krieg vorzubereiten. Dies hat die Liga gethan, und zwar zu dem speziellen Zwecke, Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen. Dies ist offenbar die Vorbereitung zu einem hochverrätherischen Unternehmen im Sinne des § 86 des Straf-Gesetzbuchs.

Die Angeklagten haben sich dieses Verbrechens schuldig gemacht durch ihre Mitgliedschaft an der Patriotenliga. Die Angeklagten haben allerdings an die Liga nur Beiträge geleistet, allein da die Beiträge nur den Zweck hatten, die Zwecke der Liga zu fördern, so liegt hierin die Theilnahme an dem Verbrechen. Es kann hierbei nicht in Betracht kommen, ob der Beitrag ein nur geringer ist. Die Angeklagten haben sich aber nicht nur einer vorbereitenden Handlung für ein hochverrätherisches Unternehmen, sie haben sich auch der Theilnahme an einer geheimen Verbindung im Sinne des § 128 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht. Wenn auch das Dasein, Verfassung und Zweck der Liga in Frankreich bekannt ist, so sollte doch die Mitgliedschaft in Elsaß-Lothringen vor der deutschen Reichs-Regierung geheim bleiben. Was die einzelnen Angeklagten betrifft, so ist der Angeklagte Köhlin im Jahre 1884 Mitglied der Liga geworden. Der Angeklagte be-

hauptete, er sei der Meinung gewesen: die Liga bezwecke lediglich die Unterstützung von Turn-Vereinen u. s. w., um die französische Jugend zu einem Vertheidigungskriege zu erziehen. Auch sei er der Meinung, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege wieder an Frankreich kommen könnte. Es scheint letzteres schon undenkbar, so ist nicht einzusehen, daß eine militärische Erziehung der Jugend bewirkt werden sollte, um einen völkerrechtlichen Vertrag in friedlicher Weise zu ändern. Escheint es sonach unglaublich, daß dem Angeklagten Köhlin die wahren Zwecke der Liga nicht bekannt gewesen sind, so ist noch weniger anzunehmen, daß der Angeklagte Blech den wahren Zweck der Liga nicht gekannt haben sollte.

Es ist nicht denkbar, daß sich ein Mann wie Blech, der sich in so hervorragender Weise am politischen Leben beteiligte, die wahren Zwecke der Liga nicht gekannt haben sollte. Derselben Meinung ist der Gerichtshof bezüglich der Angeklagten Schiffmacher und Trapp. Bei den Angeklagten Jordan, Leybel und Freund hat der Gerichtshof angenommen, daß sie den wahren Zweck der Liga nicht gekannt haben, bezüglich des Angeklagten Humbert ist der Gerichtshof der Meinung, daß sich derselbe der Tragweite seiner Handlungswweise nicht bewußt gewesen ist. Der Gerichtshof hat mit Rücksicht auf die Schwere des Verbrechens mildernde Umstände ausgeschlossen. Der Gerichtshof hat jedoch das Strafmaß gegen Köhlin so niedrig bemessen, da dieser Franzose ist und seit seinem Aufenthalt in Deutschland sich von aller politischen Täglichkeit fern gehalten hat. Höhr mußte das Strafmaß sein der Angeklagten Blech und Schiffmacher; diese haben Sr. Majestät dem Kaiser den Eid der Treue geleistet, sie haben somit ihre Eidespflicht verletzt. Der Gerichtshof hat jedoch angenommen, daß die Angeklagten dies nicht wissentlich, sondern nur in fahrlässiger Weise gethan. Wäre der Gerichtshof der Überzeugung gewesen, daß die Verlezung der Eidespflicht wissentlich geschehen ist, so hätte eine ganz andere Strafe eintreten müssen.

Ausland.

Turin, 18. Juni. Prinz Amadeus ist heute nach London abgereist.

London, 17. Juni. Trotz der großen Anzahl jener Fürsten, welche der Königin persönlich die Glückwünsche zum Jubiläum überbringen, pflegt bei der Ankunft eines jeden dieser hohen Herren der betreffende Bahnhof von einer beinahe unheimlich großen Menschenmenge umlagert zu sein. Eine halbe Schwadron der berühmten Life-Guards — eine der schönsten Paradetruppen in der Welt — bildete auf dem so ziemlich den Mittelpunkt Londons darstellenden Bahnhofe von Charing Cross die Ehrenwache, als heute Nachmittag 5 Uhr der Prinz von Wales nebst Gemahlin den königlichen Schwiegervater und den königlichen Schwager in Empfang nahmen. Für minder hochgestellte Reisende hat diese Zeit der Feststellung und Festvorbereitung den Nachteil, daß bei ihnen noch sorgfältiger als sonst nach Dynamit geforscht wird. Auch bilden die Dynamitanschläge, zu denen möglicherweise das bevorstehende Fest Anlaß geben könnte, einen der beliebtesten Gesprächsstoffe. Was Wunder demnach, daß man Niemanden, der nicht etwa eine Woche lang bittend bei Pontius und Pilatus umherlaufen will, in die Westminster-Abtei hineinläßt. Der ganze große Platz zwischen Parlamentsgebäude und Westminster-Abtei ist jetzt bedeckt mit rohgezimmerten Tribünen, die morgen und übermorgen mit scharlachrotem Tuch überzogen werden sollen. Unter den Festgästen würde, wenn er bei voller Gesundheit wäre, unser Kronprinz zweifellos die erste Rolle spielen. Da es nicht feststeht, in welchem Umfange er an dem Festjubel teilnehmen kann, so wird ihn insofern die Kronprinzessin vertreten, als ihr der Ehrenplatz zur Linken der Königin zugedacht ist. Beim Festzug wird der Königin gegenüber die Prinzessin von Wales in dem vierzehigen Wagen Platz nehmen. Da von den mehreren Tausend Geld- und Geburts-Aristokraten, die in London ein Haus machen, jeder wenn möglich einen Fürsten bei sich zu Tische sehen möchte, so sollen gewisse orientalische Potentaten, an die man an leichtesten herankommen kann, von einem ähnlichen Einladungsregen geplagt sein, wie seiner Zeit Blücher nach den Befreiungskriegen. Königin Kapitolanti von Hawaii spielt sogar bei den Offiziären jener

Life-Guards, die, da man ihnen zum Vorwurf gemacht hat, daß sie blos des Prunkes und des guten Lebens halber vorhanden seien, im egyptischen Kriege um jeden Preis Vorbeeren ernteten wollten und dieses Ziel denn auch nach ihrer Ansicht erreicht haben. Das meiste Aufsehen erregen aber zweifellos die vielen zur Zeit hier anwesenden, in ihrer bunten Nationaltracht beinahe jeder Theater- und Konzertvorstellung bewohnenden indischen Fürsten. Denn trotz der engen Verbindung zwischen England und Indien gehören in den Straßen Londons Indier in Nationaltracht für gewöhnlich zu den aller seltensten Erscheinungen.

London, 19. Juni. Der Kronprinz, sowie die Frau Kronprinzessin statten gestern mit den Prinzessinnen Lüdern der Königin in Windsor einen Besuch ab. Dieselben wurden am Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, sowie den Prinzessinen Christian von Holstein und Beatrice empfangen und von denselben nach dem Schloß geleitet. Das kronprinzliche Paar kehrte spät Nachmittag nach London zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juni. Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Johanniter-Krankenhauses in Züllichow versammelten sich gestern Vormittag die Mitglieder der pommerschen Genossenschaft der Johanniter in dem Anstaltsaal zu Züllichow und begaben sich von dort um 11 Uhr in die Ortskirche zu einem feierlichen Festgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Mans aus Grabow die Festrede hielt. Nach dem Gottesdienst wurden die Räume des Krankenhauses eingehend besichtigt und schloß sich daran eine Konvents-Sitzung. Dem Jahresbericht der Genossenschaft entnehmen wir Folgendes:

Die Errichtung eines Kranken- und Siechenhauses und die Erwerbung des Grundstücks in Züllichow wurde auf den am 13. Mai 1855 zu Stettin abgehaltenen Rittertag von dem „Verein zur Besserung städtisch verwahrloster Kinder für den Regierungsbezirk Stettin“ beschlossen. Die Bauzeit währte zwei Jahre und konnte das Haus am 2. Mai 1862 mit 50 Betten seiner Bestimmung übergeben werden. Dem fühlbaren Mangel eines Gartens wurde 1864 durch Ankauf des Nachbargrundstücks in der Größe von ca. 42 Ar abgeholfen. Das auf diesem Grundstück stehende miterworbane Haus wurde thils durch Vermietung, thils durch Belegung mit leichteren resp. ansteckenden Kranken bei Ueberfüllung des Haupthauses ausgenutzt. Bei der zunehmenden Bevölkerung der Vororte Stettins und dem Mangel eines Krankenhauses in dieser fabrikreichen Gegend konnte die erste Anlage mit 50 Betten den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr genügen; zu diesem Zwecke wurde im Jahre 1868 eine Vergrößerung beschlossen und der Anbau in dem darauf folgenden Jahre ausgeführt. Es wurden hierdurch Räume für Aufstellung von 30 neuen Betten und zur Anlage eines Bettaales geschaffen. Die größere Zunahme ansteckender Krankheiten, wie Typhus, Pocken ic. ließ es angemessen erscheinen, auf die Errichtung eines Isolthauses Bedacht zu nehmen, zumal das im Jahre 1864 geflaute Haus wegen Baufälligkeit nicht mehr benutzt werden konnte. Im Frühjahr 1883 wurde mit dem Neubau, enthaltend 4 Krankenstuben, eine Stube für die Pfleger, Leichenhalle, Bade-, Sezir- und Desinfektionsraum, begonnen und derselbe am 25. November 1883 eingeweiht. Gleichzeitig hiermit wurde auch ein neuer Eiskeller erbaut. Im Jahre 1870 übernahm die Genossenschaft selbst die Verwaltung der Anstalt. Als Aerzte fungirten von Errichtung des Hauses bis 1883 Dr. Fränkel aus Stettin, bis 1882 Dr. Schütter aus Grabow, ihm folgte 1882 Dr. Gräff und von Juni 1883 an Dr. Steinbrück; außer Leiter ist seit Januar d. J. Dr. Manzel als Hülfsarzt angestellt. Die Seelsorge hatte bis 1873 Herr Pastor Hoffmann aus Stettin, seit 1873 Herr Pastor Mans aus Grabow. Das Pflegepersonal besteht jetzt aus 9 Personen, und zwar 6 Brüthern und 3 Schwestern. Seit Eröffnung des Hauses bis zum 31. Dezember 1886 sind 8465 Kranke und Sieche behandelt und verpflegt worden, davon sind 5898 Personen als geheilt, 1107 Personen als gebessert und

265 Personen als ungeheilt entlassen, 1118 Personen sind gestorben und 77 für 1887 in Behandlung geblieben. In den Kriegsjahren wurden 1886: 37 Köpfe in 1688 Tagen und 1870—71: 231 Köpfe in 3189 Tagen behandelt und verpflegt. Die meisten Kranken erhielt das Haus von der Schiffsschiff "Balkan", nämlich 26 pCt. Unter den 8465 Kranken befanden sich 7670 Evangelische, 373 Katholiken, 74 Dissidenten, 47 Juden und 1 Heide; 4215 Personen sind ambulatorisch behandelt.

Bei dem gestrigen Festdinner des Vereins junger Kaufleute brachte der Herr Oberpräsident, Herr Graf Behr-Negendank folgenden Toast auf den Verein aus:

Meine Herren! Zu lebhaftester Freude gefreut es mir, daß der Wunsch, welchen ich am 6. November vorigen Jahres, dem Tage, an welchem ich zum ersten Male die Ehre hatte, in Ihrer Mitte zu weilen, zu äußern mir gestattete, der Wunsch, daß es mir vergönnt sein möchte, Ihren heutigen Jubel- und Ehrentag mit Ihnen festlich begießen zu können, in Erfüllung gegangen ist, und mit ganz besonderem Danke erkenne ich es daher, daß es mir vergönnt ist, den Trinkspruch auf Ihren Verein auszubringen und dabei den Gefühlen Ausdruck zu geben, die ich demselben entgegen bringe.

Meine Herren! Wenn ich es zunächst mit großer Genugtuung begrüße, daß Ihr Verein, welcher aus kleinsten Anfängen hervorgegangen ist, dem Beispiel seiner Vaterstadt gefolgt, das heißt, stetig gewachsen ist, so gebe ich mich auch der Hoffnung hin, daß beide, Stadt und Verein, in dieser ländlichen Gewohnheit auch in Zukunft treu bleiben werden und zwar umso mehr, als, wenn nicht alle Anzeichen trügen, Stettin einer neuen Ära des Aufschwungs und der Blüthe entgegengesetzt. Da meines Erachtens das große Werk, welches soeben unter den Auspizien unseres greisen Kaisers begonnen ist, der gewaltige Kanal, welcher bestimmt ist, die beiden Meere, welche die deutschen Küsten besäumen, zu vermählen, auf den Stettiner Handel einen gewaltigen Impuls ausüben muß, da die Stadt den Weltmeeren genähert und gewissermaßen an die Nordsee verlegt wird.

Meine Herren, wenn ich somit vor Alem dem Vereine eine ruhige, stetige, zeitgemäße Entwicklung wünsche, drängt es mich doch andererseits, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der selbe stets und immerdar an seinen ererbten Tugenden festhalten wolle, d. h. daß er fortfahren möge, durch ritterliches Spiel den Körper zu stärken, durch wissenschaftliche Veranstaltungen den Geist zu bilden und durch christliche Nachstenliebe den Mühelosigkeit und Beladenen in seiner Mitte zu Hülfe zu eilen.

Meine Herren, ich bezweifle auch in keiner Weise, daß dies in Zukunft der Fall sein werde, da der edle ritterlich von wahrer Vaterlandsliebe getragene Sinn, welcher schon im 17. Jahrhundert die Kaufgesellen auf die gefährdeten Wälle der Feste Stettin führte, noch heute in alter Frische den Verein durchweht, ihn dem Schieß-, Reit- und Wassersport huldigen läßt und ihn dadurch befähigt, dem Staate wackere Bürger, dem Vaterlande für den Ernstfall todesmuthige Streiter zu erziehen.

Meine Herren, indem ich mich daher der Hoffnung hingabe, daß der Verein unter der schönen alten Sport-Devise "Pro patria est dum luderi videmus" fernere Jahrhunderte überdauern werde, wie er heute bereits auf 20 Dezzennien ehrenvoller Wirklichkeit zurückblickt, leere ich mein Glas auf den altehrwürdigen Verein der jungen Stettiner Kaufleute, indem ich rufe, er lebe hoch! hoch! und abermals hoch!!!

Die überaus günstige Witterung am gestrigen Sonntag hatte Massenausflüge nach außerhalb zur Folge. Der am Morgen nach Berlin abgelassene Extrazug erfreute sich einer sehr starken Begeisterung, auch die Extrafahrt nach Swinemünde, Misdroy &c. fanden viele Teilnehmer. Auf dem Julo war schon in früher Morgenstunde ein reges Leben, dafselbst fand Frühkonzert statt und hatte außerdem die Bettel-Akademie ein Taubenabwerfen für ihre Mitglieder veranstaltet, später entwickelte sich in Gohlow in Folge der Extrafahrt des Vereins junger Kaufleute ein lebhafter Verkehr, aber erst am Nachmittage begann der rechte Sonntags-Volkssturm. Die Dampfer waren dicht gefüllt, Podejuch, Finkenwalde, Frauendorf und Gohlow zeigten in allen Lokalen ein sehr zahlreiches Publikum und trotzdem waren die Gartenlokale gut besetzt. Im Garten der Grünhof-Brauerei (Wolff) gelang die Auffahrt des Aeronauten Wolff mit seinem Torpedo Ballon, Wolff's Garten war gefüllt, die Theater waren fast ausverkauft und überall zeigte sich das Streben, den ersten schönen Sommer-Sonntag nach Kräften auszunutzen und die Schönheiten der Natur zu genießen.

Die Restauration für die im September d. J. hier selbst stattfindende Gartenbau-Ausstellung ist Herrn Pfaff, dem Bäcker des Konzert- und Vereinshauses, übertragen. Derselbe hat sich gleichzeitig verpflichtet, die Restaurationshallen auf eigene Kosten nach eingereichter Zeichnung herstellen zu lassen.

Der durch Erkenntnis des hiesigen Schwurgerichts wegen Todtschlages zu 12 Jahren Buchthaus verurteilte Feld- und Waldwärter Manthey aus Altdamm hat sich bei dem Urteil beruhigt und auf Revision verzichtet.

Als weiterer Kandidat für den Posten eines Polizei-Direktors von Stettin wird auch Herr Freiherr von Muffling, Landrat zu Demmin, genannt.

Der Arbeiter Ludwig Ehlert wurde am Sonnabend Abend in der Grabowerstraße bei einer Prüfung durch Hiebe mit einer Flasche nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

In der Remise von Gollin & Böttger, welche sich am grünen Graben beim Eisenbahn-Wiadukt befindet, wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch verübt und 1½ Zentner Victoria-Erhben gestohlen.

Bierter Unterverbandstag der Bäcker- und Konditoren der Provinz Pommern.

Wir haben bereits in unserem letzten Bericht über die gelegentlich des Unterverbandstages arrangierte Ausstellung angekündigt, daß dieselbe manches Interessante bieten dürfte. Nachdem dieselbe gestern fertiggestellt und offiziell eröffnet ist, hat sich dies vollständig bestätigt; die Ausstellung übertroffen sicher die Erwartungen der Meisten und können die Aussteller mit dem Erfolge voll und ganz zufrieden sein. Die Eröffnung fand gestern Vormittag in Anwesenheit zahlreicher Berufsgenossen statt und wurde mit dem Vortrage des Ouadesliedes durch den vor Kurzem neu gebildeten Gesangverein der hiesigen Bäcker-Innung eingeleitet. Sodann eröffnete Herr Ober-Regierungs-Rath v. Puttkamer die Ausstellung; in seiner Ansprache wies er darauf hin, daß das Handwerk lange Zeit durch Neid und Eifersucht gekränkt, daß aber jetzt eine bessere Zeit für die Gewerbe angebrochen sei. Eine volle Entfaltung könne jedoch nur dann erreicht werden, wenn durch Verbände eine vereinte Kraft geschaffen würde, welche im Stande sei, allen feindlichen Bestrebungen entgegenzutreten. Es habe sich in letzter Zeit aufs neue gezeigt, daß der alte schöne Spruch vom goldenen Boden des Gewerbes nicht nur leere Phrase sei. — Nachdem der Redner geendet, sang der Sängerchor das "Lied vom Vaterland" und mit einem von Herrn v. Puttkamer ausgetragten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den bewährten Friedenshort und Beschützer von Handwerk und Gewerbe wurde der offizielle Eröffnungsakt beendet. —

Schon am Vormittag war der Besuch der Ausstellung ein sehr reger, auch der bisherige Herr Regierungs-Präsident v. Wegener hatte sich eingefunden und bestätigte die einzelnen Gegenstände mit lebhaftem Interesse. Wir haben bereits über die Ausstellung berichtet und besonders die Aussteller von außerhalb hervorgehoben, wir wollen uns heute deshalb mehr mit den hiesigen Ausstellern beschäftigen. In der Mitte des großen Saales erhebt sich eine hohe, mit der Büste des Kaisers gekrönte Pyramide, auf welcher die Herren Jäger, Völker, J. Neumann und C. Schulz eine Kollektiv-Ausstellung ortsbürgerlicher Gebäck und Weihnachtsartikel errichtet haben; neben der Milchtemmel und dem Jastenbrezel ruht das Pfefferkuchenherz und der Stollen und erinnern uns an die schöne Weihnachtszeit, weiter Weiswahren der verschiedensten Art, auch Brode fehlen nicht, darunter Riesenbrode, welche wir in solcher Größe als "ortsübliche" Backware nicht kannten, wir hoffen jedoch, daß auch einmal die Zeit kommt, in welcher wir solche Riesenexemplare als "ortsübliches Biergroschenbrod" kaufen können. Weiter haben A. Lindner, Eichmann, Köhntopf und H. Kunz ortsbürgerliche Backwaren ausgestellt, bei der Kollektion von Kersten und Kares fehlt selbst der Salzkuchen nicht, daneben findet man Alles, was zur "frischen Backware" gehört und um zu zeigen, daß die Bäcker doch bessere Menschen sind als ihr Ruf, haben diese Herren auch einige Schriften von der Größe zur Zeit der Mahlsteuer und dicht daneben solche von der Größe unserer Zeit ausgestellt, dem Besucher wird es dadurch ad oculus bewiesen, daß die Backware jetzt größer geworden ist, daneben deutet ein Riesen-Baumhaus und eine Riesen-Brehel die vermutliche Größe der Zukunft an. Ph. Grauer zeigt große Pfefferkuchen, Torten &c., E. Wadermann Blenkenkörbe, Mandelmassearteten u. A. m. H. Stellmacher hat eine Kollektion Baumkuchen und P. Lefèvre neben anderen Erzeugnissen der Feinbäckerei auch eine Riesentorte ausgestellt, während A. Bührmeister aus seiner Bäckerei für Schiffsbedarf einige Proben von Hartbrod (Schiffs-Zwieback) und Cakes zeigt. Paul Christophe nimmt mit seiner Ausstellung von Zuckerwaren, Marzipan und Konfitüren das ganze Orchester im Hauptsaale ein und zeigt u. A. einen vollständigen Schweinestall aus Marzipan und eine Villa aus Zuckerstangen, auch E. Kuhn lieferte eine größere Konfitüren-Ausstellung. Die verschiedenen Hefen sind von J. Crépin, W. Conrad (J. Rückforth's Nachfolger) und J. Bohnow ausgestellt, während E. Stiller, A. Toepfer und J. Müller die mannigfachsten Gebrauchsgegenstände für Bäcker und Konditoren und J. A. Schreye, A. J. Fischer, H. Lämmerhirt und Neumann & Rieß die verschiedensten Bedarfsartikel für Bäckerei und Konditorei boten. Auch Butterproben fehlten nicht, so hat A. Besser einige Kübel davon ausgestellt, ferner J. Schäfstad und A. Stein und die Pommersche Sparbutter-Fabrik, Alten-Gesellschaft, zeigte ihre Fabrikate in Misch- und Margarinebutter. In Chamotte-Thon-Heerd-Fiesen hat A. Besser eine Kollektion ausgestellt, ferner H. North als Vertreter von Gebr. Salomon-Berlin. Von Wienandt in Stolp ist eine Kollektion in Stolp ortsbürgerlicher Backwaren ausgestellt, welche erkennen lassen, daß dort die Backware theilweise erheblich größer ist als in Stettin. H. Zibell hat verschiedene Maschinen ausgestellt,

worunter sich besonders eine sehr praktische Brodschneide-Maschine auszeichnete. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß die Ausstellungsräume in allen Theilen durch Herrn Tapetier Liefer geschnackt voll dekoriert sind und daß die Bewirthung daselbst nichts zu wünschen übrig läßt. Gestern wurden fast von allen Ausstellern Geschäfte abgeschlossen, besonders wurden viele Teigtheilmashinen verkauft. Der Besuch war gestern ein sehr zahlreicher und da die Billets zur Ausstellung auch zum Besuch des am Nachmittag in Wolff's Garten arrangierten Konzerts der Janovius-Kapelle berechtigten, entwickelte sich auch dort bald ein lebhaftes, munteres Treiben, welches sich bis zur späten Abendstunde ausdehnte. Herr Jahnke hatte für eine umfassende Ballon-Illumination des Gartens gesorgt, welche sich äußerst wirksam erwies.

Heute Vormittag trafen noch viele Berufsgenossen aus der Provinz ein und vereinigten sich mit den hiesigen Kollegen im Ausstellungsgarten. Um 11 Uhr begann die Verhandlung des Verbandstages in Wolff's Garten, nachdem Herr Völker, der Obermeister der hiesigen Bäcker-Innung, die Kollegen auf das Herzlichste begrüßt hatte.

Kunst und Literatur.

Wo Berlins berühmte Leute wohnen, erfahren wir aus einem neuen Führer durch Berlin und Potsdam. Während die bisherigen Reisebücher stolz sein wollen, bietet dieses Handbuch für Berlin vermöge seiner Einrichtung sofortige Auskunft über alle Sehenswürdigkeiten. Es bezeichnet uns im Vorübergehen die Wohnstätten der berühmten Persönlichkeiten Berlins und erzählt, was historisch interessantes in den verschiedenen Straßen passiert ist. Die Ruhestätten großer Verstorbenen sind in einem umfangreichen besondern Verzeichnis aufgeführt. Da die Benutzung der Verkehrsmitte durch zweckmäßige Winke auch dem Fremden bequem gemacht ist, so kann in der That Jedermann im Beste des Buches "In Berlin zu Hause" sein, wie der Titel ganz zutreffend lautet. Dem elegant ausgestalteten Buche (Preis 1 Mk., Verlag von Paul Hennig, Berlin W. 57, ist ein sechsfarbig gedruckter Stadtplan beigegeben, welcher die Pferdebahnlinien in rotem Druck und die Hausnummern enthält. [190]

Ludwig Salomon, Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Stuttgart bei Levy und Müller. Mit 24 Portraits.

Wir bestehen zahlreiche Literaturgeschichten, welche uns in die vergangenen Jahrhunderte einführen; aber gerade für das Jahrhundert, in welchem wir leben, hat es bisher an einer guten Literaturgeschichte gefehlt, und doch ist diese Zeit für uns alle die wichtigste. Diese Lücke füllt nun das vorliegende Werk aus und zwar in einer so trefflichen Weise, daß wir es warm empfehlen können. [185]

Frankreich. Das Land und seine Leute. Seine Geschichte, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Produktion, geschildert von Friedrich von Hellwald. 41 Bogen. Preis 6 Mark. Leipzig, Schmidt und Günther.

Die bekannte Verlagshandlung hat auf vielseitigen Wunsch eine Textausgabe von dem in ihrem Verlage erschienenen Brachtwerk zu dem sehr billigen Preise von 6 Mark veranstaltet. Der Verfasser behandelt seinen Gegenstand mit unverkennbarer Liebe, die Schilderungen sind äußerst lebendig und können nicht verfehlten, das höchste Interesse des Lesers zu erwecken. Freiherr von Hellwald war selbst Offizier und sein Urtheil über die militärischen Einrichtungen verdient hohe Beachtung. Das Werk darf als die gelungenste geographische Arbeit des berühmten Verfassers, der Frankreich durchaus kennt, bezeichnet werden. [192]

Germische Nachrichten.

— Fräulein Mercedes Martinez de Campos, die unter so merkwürdigen Umständen "entführte" junge Spanierin, lebte in Paris unter der Obhut einer Art von Gesellschafterin, Frau B., deren Mann Kutscher ist. Diese Frau übt einen großen Einfluß über sie aus, überwachte sie fortwährend und wies alle Bewerber um die Hand der Dame, die eine Mitgift von 7 Millionen Franken besitzt, scharf zurück. Unter diesen Bewerbern befand sich auch der Vikomte L. de G., dessen Familie in Versailles wohnt und der früher Sekretär des Herzogs von Almalo war. Der selbe hatte Mercedes in der Kirche Saint Pierre de Chaillot gesehen. Einige Tage später suchte er sie in ihrer Wohnung auf, aber Frau B., die gegen eine Heirath war, wies ihm die Thür und die junge Dame wagte keinen Einspruch zu erheben. Wie behauptet wird, schrieb nun der Vikomte an dieselbe, sie solle sich von ihm entfernen lassen. Da sie bei der strengen Aufsicht der Frau B. die Briefe nicht beantworten konnte, bediente sie sich, wie weiter behauptet wird, der Blumensprache, d. h. sie steckte diese oder jene Blume an ihren Busen, um ihm Antwort auf seine Fragen zu geben. Am letzten Dienstag schrieb ihr der Vikomte, daß, wenn sie in ihre Entführung einwillige, sie bei ihrem Spaziergange ein helles Kleid anziehen solle. Ohne zu wissen, ob diese Zustimmung eintreffen werde, traf er seine Anstalten. Am letzten Mittwoch, gegen 1 Uhr, war mit Hilfe einiger Freunde Alles vorbereitet. Beim Eingang des Boulogner Waldens befanden sich zwei sogenannte Coupees (zweistellige Wagen) und ein englischer Karren.

Das eine Coupee war für die junge Dame bestimmt, das andere und der Karren sollten den Verkehr auf der Avenue du Bois de Boulogne hindern, um eine Verfolgung unmöglich zu machen. Der Vikomte wurde bei seinem Unternehmen von mehreren hochgestellten Herren und Damen der aristokratischen Welt, wie den Grafen de R., den Vikomte Raoul d'A., den Marquis M., den Vikomte d'Q., den Frauen d'E., d. C. und andern unterstützt. Dieselben hatten sich alle in der Avenue du Bois de Boulogne (früher Avenue de l'Impératrice) eingefunden. Ein Reiter war vor der Wohnung der jungen Dame aufgestellt, um dem Vikomte zu melden, ob dieselbe ein helles oder ein dunkles Kleid trage. Derselbe sah, daß sie hell gekleidet sei. Sobald sie in der Avenue du Bois de Boulogne erschien, wurde sie von Freunden des Vicomte umringt. Einer derselben, der Vikomte M., nahm sie am Arm und zog sie unter den Vorwände hinweg, er habe ihr Wichtiges zu sagen. Zugleich stürzte sich der Vikomte L. de G. auf sie, ergriff sie und führte sie nach dem einen der Coupees, das schnell davon fuhr. Die Ansicht, daß Mercedes de Campos mit Gewalt entführt worden, stützt sich auf die Thatache, daß sie volljährig war und deshalb über ihre Person und ihre sieben Millionen nach Gutdanken verfügen konnte.

— Die "Bresl. Ztg." schreibt: Bisher ist es unserer guten Stadt Breslau häufig genug begegnet, daß sie von Leuten mit mangelhafter geographischer Bildung nach Polen verlegt worden ist; neu ist aber, daß Breslau, zu einer Provinz erweitert, in Ungarn liegen soll. Diese wichtige Entdeckung verdanken wir dem Theater der römischen "Tribuna". Besagter Kritiker schreibt nämlich aus Anlaß einer Besprechung von "Krieg im Frieden" wörtlich folgendermaßen: "Die deutschen Posen und Komödien überfluteten jetzt unser Repertoire. Wir suchen dieselben in allen Winkeln Ungarns zusammen bis in die entlegensten Dörfer Breslau's!"

Baukunst.

Russische 5-prozentige Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung steht am 13. Juli statt. Gegen den Kursverlust vor ca 260 Mark bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Juni. Ein grausliches Unglück hat sich gestern um die Mittagszeit auf der Donau zwischen Paks und Kalocsa zugetragen. Ungefähr dreihundert Wallfahrer, die Mehrzahl Frauen, auch viele Kinder, fuhren unter Führung des Abtes Spies mittelst eines großen flachen Kahnens von Paks am rechten Donauufer nach Kalocsa am linken Ufer, wo sich eine Wallfahrtskirche befindet. Etwa auf der Mitte des Stromes angelangt, wurde der Kahn vom Sturme, der sich während der Fahrt gesteigert hatte, plötzlich umgeworfen und sämtliche Wallfahrer stürzten ins Wasser. Die hochgehenden Wogen schwerten auch den Schwimmenden die Rettung, während die Kinder und Frauen wie ein dichter Knäuel in die Tiefe sanken. Schauderhafte Scenen spielten sich dabei ab. Vom Ufer war sofort keine Hülfe möglich. Nach übermenschlichem Kampfe gelang es ungefähr 60 Personen, darunter Abt Spies, welcher zuerst vor dem Umsturzen des Kahnens in die Fluthen sprang und ans Ufer schwamm, sich zu retten. Über zweihundert extranierten; bis Abends waren hundert Leichen herausgezogen. Paks liegt etwa sechs Wegestunden unterhalb von Pest.

Paris, 19. Juni. In Paris hat das Urtheil des Leipziger Reichsgerichts wie eine Bombe eingeschlagen. Selbst von der ganz gemäßigten Presse wird es mit großer Bitterkeit kommentiert. Man konstatiert allseitig, daß die politische Bedeutung der Patriotenliga vom Gerichtshof überschätzt worden sei. Die Liga selbst protestiert in einem offenen Brief gegen die Behauptung, ihren Bund in Elsaß-Lothringen organisiert zu haben. In einem anderen Briefe wendet sie sich an Präsident Grevy mit der Bitte, zu Gunsten Köhlins, eines französischen Offiziers, der regelrecht ermächtigt gewesen sei, in Elsaß zu wohnen, zu intervenieren und nicht länger die Sicherheit der in Elsaß-Lothringen wohnenden Franzosen in Frage stellen zu lassen. Unterzeichnet ist das Schreiben von Derouede als Ehrenpräsident der Liga und von dem wirklichen Präsidenten Sansboeuf.

Wien, 19. Juni. Die Wahlen in Ungarn nehmen für die Regierungspartei einen günstigen Fortgang. Diese Partei hat jetzt schon die absolute Majorität. Sie hat bisher 20 Mandate gewonnen. In Mattersdorf kam es beim Wahltag zu blutigen Erzeugen. Aus der Mitte der oppositionellen Wähler wurde ein Schuß auf die wachhabenden Gendarmen abgefeuert. Die angegriffenen Gendarmen erwiderten mit 18 Schüssen gegen die Menge, die nun in wilder Flucht auswanderte. Fünf Tote blieben auf dem Platz, acht Personen wurden verwundet.

Stockholm, 19. Juni. Der Kriegsminister Generalmajor Ryding reichte sein Entlassungsgebot ein, weil der Reichstag eine von der Regierung verlangte Summe in Betrage von 150,000 Kronen, welche im Zusammenhang mit dem neuen Wehrpflichtgesetz steht, ablehnte.

Madrid, 18. Juni. Der deutsche Botschafter Graf Solms hat der Königin sein Abberufungsschreiben überreicht.

Am Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

44

"Heute habe ich Grund, zu glauben, daß dem nicht so ist, und will Ihnen meinen Verdacht ohne Rückhalt mittheilen, da ich der Meinung bin, daß der Leibarzt auch einen Einblick in die Seele des Patienten erlangen muß, um ihn richtig zu behandeln."

"Gewiß! Sprechen Sie!"

"Ich glaube, daß der zehrende Kummer und die sieberhafte Aufregung der gnädigen Frau in der Gegenwart Graf Buchenrods wohl begründet sind."

Doktor Mark wechselte die Farbe.

"Sie meinen, der Graf — er sei der gnädigen Frau — nicht gleichgültig?"

"Mehr als das, — sie haßt oder sie liebt ihn!"

"Haßt oder liebt ihn?!" wiederholte Doktor Mark dumpf.

"Wie lange praktizieren Sie in J.?"

"Seit vier Jahren."

"Da haben Sie die Gemahlin des Grafen, die Mutter der Komtesse nicht kennen gelernt?"

"Nein."

"Sie ward von ihrem Gemahl geschieden?"

"So hörte ich und auch, daß sie inzwischen verstorben sei."

"Doch nun ist sie wieder auferstanden und zurückgekehrt, um das Kind zu ergießen!"

Ein Ausruf des Staunens entrang sich des Arztes Brust; dann starrte er den Bringer dieser gewaltigen Neugkeit sekundenlang ungläubig an.

"Und der Graf," stotterte er endlich, "er könnte diese Frau verlassen, sich von ihr scheiden?"

"Weiß Gott, welche traurigen Verwicklungen zu Grunde liegen, — nur die feste Überzeugung habe ich: sie ist unschuldig!"

Heidelberg sprach es mit feurigem Ausleuchten der Augen.

"Ja, sie ist unschuldig!" bestätigte Mark mit verschwörerischer Begeisterung und erfahrener unbewußt Walters Hand.

Beide Männer ahnten plötzlich, daß die gleiche Flamme sie erfaßt habe; doch legte diese Vermuthung nicht den Grund zu feindlicher Nebenbuhlerschaft, sondern erhöhte nur das Gefühl gegenseitiger Achtung und Zuneigung, wie bei Gefährten, die sich im gleichen Streben nach einem hohen, edlen Ziele finden.

"Meine Annahme gründet sich nicht nur auf Gerüchte, sondern meine eigenen Beobachtungen unterstützen die Glaubwürdigkeit derselben," fuhr Heidelberg fort. "Ich sah Frau von Buchenrod beim unerwarteten Anblize des Grafen ohnmächtig zurückstehen, und seit dieser Stunde datirt ihre Krankheit. Da die Biedervermählung des Grafen mit Fräulein von Maritinska nahe bevorsteht, so ist es eine Pflicht der Barmherzigkeit, die parte Leidende vor den Aufregungen der kommenden Zeit zu bewahren."

"Sie muß fort, natürlich!" erwirkte Mark mit Energie. "Vermuthlich hat die Mutterliebe die Unglückliche aus der Zuflucht des Klosters wieder hierhergezogen, und nun ist sie nicht stark genug, des Verhafteten Gegenwart zu ertragen."

"Ich wünschte, sie hätte ihren früheren Gatten; es wäre nicht so tragisch, als wenn sie ihn noch liebte!"

"Und nicht so hoffnunglos!"

"Sie sagten, Frau von Buchenrod sei in einem Kloster gewesen?"

"Zu St. Agnes. Ich hatte damals zweilen das Glück, sie im Lazarus und in der Krankenstube als hilfreichen Engel wirken zu sehen."

So führten die beiden Männer ihr Gespräch fort, bis sie das graue Schloß erreichten. Sie tauschten Alles aus, was sie über Irmgard und ihr Unglück wußten und mutmaßten, und machten Pläne zu ihrem Schutz und Beistande.

Graf Buchenrod blieb sogleich den Rath des Arztes und erklärte sich mit einer Reise und längeren Abwesenheit Irmgards einverstanden. Er hatte nach reißscher Überlegung eingesehen, daß er ein zu schweres Opfer von der zarten Frau verlangt habe und daß nur Zeit und Entfernung ihr dasselbe erleichtern könnten. Natürlich ward es ihm schwer, in eine längere Trennung von Lili zu willigen; er fühlte, wie er sich das Kind dadurch entfremde; doch hatte er nicht den Mut, auf ein Zurückbleiben desselben zu dringen, um so weniger, da Doktor Mark mit großer Entscheidlichkeit erklärte, der Komtesse sei nach der überstandenen Nervenkrankheit ein Aufenthalt in Alpen- oder See-Luft gleichfalls notwendig.

So ward denn eine längere Abwesenheit Irmgard's und Lili's von Buchenrod beschlossene Sache. Die gescheiterten Gatten verhandelten brieslich darüber, da es Graf Eberhard vermied, durch seinen Anblick abermals Anlaß zu Aufregung und Ohnmacht zu geben, die ihm Folgen äußerster Erbitterung Irmgard's gegen ihn zu sein schienen.

Er sprach in seinem Schreiben den Wunsch aus, daß die Komtesse bei ihres Vaters Vermählungsfeier anwesend sei; doch Irmgard widerzte sich dem mit Entscheidlichkeit.

Es entspann sich dasalb ein kleiner Feuerkrieg, in dem Graf Buchenrod unterlag, da "das zertretene Beilchen" die Kraft hatte, ihn mit folgenden Zeilen niederzuschmettern: "Ich kann unmöglich zugeben, daß mein theures, unschuldiges Kind einen Tag feiert, der einen Treubruch seines Vaters unverdrosslich macht."

Die Handschrift verrieth, wie furchtbar die Hand gezittert, als sie jene Anklage niederschrieb, und doch zitterte die Hand des Grafen noch mehr, als er erblichend jenen Brief stinken ließ.

"Sie darf mich hassen und beschimpfen!" knirschte er zwischen den Zähnen und riß den Brief in Stücke, ohne die folgenden versöhnlicheren Zeilen gelesen zu haben; diese lauteten:

"Ich will jenen Tag nicht erfahren, auch Lili soll es nicht; aber jeden Abend wird das Kind für den Vater beten, für ihn und — sein Glück!"

Graf Buchenrod hatte Mühe, in seiner Antwort höflich und gerecht zu bleiben, doch bestand er nicht weiter auf seiner Forderung.

Er hatte den Vorschlag gemacht, Doktor Heidelberg als Reisebegleiter und zur Fortsetzung des Schulunterrichts mitzunehmen, obgleich er sein geistiges Faktotum jetzt kaum aus dem grauen Schloß entlassen konnte.

Irmgard, die wohl von der Unentbehrliekeit des genialen Mannes gehört hatte, dankte einstweilen für seine Begleitung, zu Heidelberg's tieffester Betrübnis, da ihm kein schöner Loos werden könnte, als seine Angebote zu beschützen und in Fluren der Schönheit und Freiheit zu begleiten.

Mutter Martina entschloß sich, als mütterlicher Schutz der Verlassenen die Reise mitzumachen, ein Umstand, der Irmgard sichtlich erfreute und belebte.

Es war überhaupt, als ob die Aussicht, mit Lili diesen Schauplatz so viel heimlicher, heißer Thränen verlassen zu dürfen, wie ein frischer Lustzug, der in einen engen, bellommenen Kerker dringt, ihr neue Kraft verlieh, so daß sie sich mit Eifer und Interesse an den Reisevorbereitungen betheiligte.

Mit Heidelberg's Hülfe und mit Berücksichtigung der ärztlichen Ratshläge entwarf sie ihren Reiseplan. Ihr erstes Ziel war Salzburg. Sie wünschte ihre Mutter wiederzusehen, ihr das Kind zuguführen und sich mit ihr zu verständigen und auszusöhnen; dann wollte sie Zuflucht in einem friedlichen Alpentale suchen, um neue Kräfte für den harten Kampf ihres Lebens zu sammeln. Wenn sie sich stark und gefest genug fühlte, wollte sie in's weiße Schloß von Buchenrod zurückkehren, um Lili der Heimath und dem Vater nicht zu lange zu entziehen, obgleich sie fühlte, daß ein Jahr mindestens zur Gnadenfrist ihres Kummer ersforderlich sei.

Den Tag vor der Abreise verbrachte Lili von früh bis spät im grauen Schloß an des Vaters Seite; dieser zog sie wiederholt leidenschaftlich

Börsenbericht.

Stettin, 20. Juni. Wetter: stürmisches. Temp. + 13° R. Barom. 28° 3". Wind NW. Weizen niedriger, per 1000 Klar. Iolo 175—186 bez. Je: Jun 1845 B. u. G. per Jun-Juli do, per Juli-August 178,5—177,75—178 bez. per September-Oktober 172—171,5 bez. per Oktober-November 172 B.

Kofigen niedriger, per 1000 Klar. Iolo 119—122 bez. per Jun 122 B. per Jun-Juli do, per Juli-August 122 bez. u. B. per Seite über-Oktober 127—126 bez. per Oktober-November 127 B. u. G.

Gefüse ohne Handel. Hafer stell, per 1000 Klar. Iolo pomu, 100—105 bez. Kübböll unverändert, per 100 Alg. Iolo o. F. b. Kl. 51,5 B. per Jun 51 B. per September-Oktober 49,5 B.

Spiritus ruhig, per 10.000 Liter %. Iolo o. F. 66 bez. einige Urig. o. F. 64,5 bez. per Jun 66 B. per Jun-Juli do, per Juli-August 66B, per Seite über-September 66 bez. u. B. per September-Oktober 66,3 bez. 66 B.

Brotzucker per 50 Klar. Iolo 104 bez. bez.

Die Einlösung der am 1. Juli 1887 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Binstcoupons:

I. zu den Prioritäts-Aktien bezw. Obligationen Litt. B. D. G. H. den Emisionen von 1873, 1874, 1879, 1880 und 1883 der **Oberschlesischen Eisenbahn**. II. zu den Niederschlesischen Zweigbahnh-Prioritäts-Obligationen der **Oberschlesischen Eisenbahn**. III. zu den Stamm-Aktien der **Stargard-Pozener Eisenbahn** findet statt:

I) vom 1. Juli d. J. ab täglich
a. in Breslau bei unserer Hauptkasse — Claassenstraße 12 —
b. in Berlin bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse, Abtheilung für Wertpapiere, Leipziger Platz 17.

bei diesen beiden Kassen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 1. bis 31. Juli d. J.
a. in Berlin bei der Hauptkasse der General-Direktion der Seehandlung-Societät, bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder, in Stettin bei dem **Bankhaus Wm. Schlutow**,

c. in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein Klinckow & Comp.

g. in Hannover bei der Hannoverischen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Köln bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,

l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Blaum & Comp.

Die Binstcoupons sind mit einem vom Präsidenten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien bzw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zu vereinen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkasse sind die bei der letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu den vorgedachten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldbelohnungen finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin nicht statt.
Breslau, den 14. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ferien-Pensionat in Colberg
für erholungsbedürftige Kinder höherer Stände. Ausführliche Prospekte seindet
Mr. Neumann, Berlin, Lützowstr. 88.
Auskunft ertheilt in Colberg Herr **Dr. Bodenstein**, in Berlin, Schöneberger Ufer 42
Die Vorsteherin.

Bad Pyrmont.
Mittheilung über Wohnungen in seinen Villen veranlaßt
Bürgermeister **Rud. Ockel**.

Bekanntmachung.

Der diesjährige internationale

Produktentmarkt

Montag, den 22. August,

in den Räumen des Krystallpalastes hier abgehalten werden.

Leipzig, am 25. Mai 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königs-Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zwei derselben:** Weitreichende Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Verpflegung von Knaben. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19.314 Knaben mit M. 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit M. 18,425,000 Kapital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungskapital M. 71,500,000; Jahresentnahme M. 4,500,000; Garantiemittel M. 10,000,000; Invalidenfonds M. 23,000; Dividendenfonds M. 423,000. Prospekte etc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Neubernahme von Hauptagenturen gefügt.

1) vom 1. Juli d. J. ab täglich
a. in Breslau bei unserer Hauptkasse — Claassenstraße 12 —
b. in Berlin bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse, Abtheilung für Wertpapiere, Leipziger Platz 17.

bei diesen beiden Kassen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden;

2) vom 1. bis 31. Juli d. J.
a. in Berlin bei der Hauptkasse der General-Direktion der Seehandlung-Societät, bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei S. Bleichröder, in Stettin bei dem **Bankhaus Wm. Schlutow**,

c. in Glogau bei der Kommandite des Schlesischen Bankvereins,
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bankverein Klinckow & Comp.

g. in Hannover bei der Hannoverischen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Köln bei dem A. Schaffhausen'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild & Söhne,

l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei der Württembergischen Bankanstalt, vormals Blaum & Comp.

Die Binstcoupons sind mit einem vom Präsidenten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Aktien bzw. Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebenden Verzeichnisse zu vereinen.

Für die Einlösung bei unserer Hauptkasse sind die bei der letzteren unentgeltlich zur Ausgabe gelangenden Formulare zu den vorgedachten Verzeichnissen anzuwenden; andere Verzeichnisse werden unbedingt zurückgewiesen.

Schriftwechsel und Geldbelohnungen finden bei den Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin nicht statt.
Breslau, den 14. Juni 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bad Schandau a d Elbe.
Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorwälder.
Irish-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nachtkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit gewöhnlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die

Stadt Rath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Hannover-Altenberner Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Ott.

Bad Pyrmont. Pferdebahn zum Salzbach und Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an das fürstl. Brunnen-Komitor zu richten; sonstige Anfragen erledigt.

Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

Kurhessische Thlr.-40-Loose

an's Herz und bat, sie möge ihn nicht vergessen und dürfe nicht zu lange fortbleiben, so daß das kleine verwirrte Herz eine Freude der gemischtesten Gefühle ward und am Abende Irmgard unter heißen Thränen anslehte, doch den Papa auch mitzunehmen.

"Papa hat jetzt nicht Zeit zu einer Reise", erwiderte die unglückliche Mutter, sich beherrschend.

"Dann wollen wir warten bis er Zeit hat!" beharrte Lili.

"Papa möchte sich auch nicht von Tante Leonie trennen!" wagte Irmgard entgegenzusehen.

"Nein, die darf nicht mit!" rief da das Kind bestig. "Dann las uns lieber allein fortreisen!"

Es war, als wenn die Kleine instinktiv begriff, daß Leonie schuld an der Entfremdung ihrer Lieben sei.

Irmgard's heimliche Freunde, Mark und Heldenberg, fanden sich bei ihrer Abreise auf dem Bahnhofe von J. ein, um Lebewohl zu sagen und der gnädigen Frau glückliche Reise und erfrischliche Kur und Lili viel Vergnügen zu wünschen.

Heldenberg hatte es sogar gewagt, einen wun-

derschönen Rosenstrauß mitzubringen, doch verlangte ihm schließlich der Mut, ihn Frau von Buchenrod zu reichen, so daß er ihn erröthend dem Kinde bot.

Doktor Mark hatte abseits eine Besprechung mit Mutter Martina, die ihm versprach, zuweilen einen Bericht über der gnädigen Frau Besinden an ihn gelangen zu lassen.

Als es bereits zur Abfahrt läutete, stürzte Fürstin Gallikoff, die sich verspätet hatte, noch athemlos auf den Perron und überschüttete ihre Liebe, kleine Frau Irm mit Abschiedszärtlichkeiten und Vorwürfen über diese heimliche Flucht, wie sie es nannte; denn Irmgard hatte allerdings verschümt, ihr Adieu zu sagen.

Der Pfiff der Lokomotive machte ihren lebhaften Gefühlsausbrüchen ein Ende.

Ein letztes Verbeugen, Nicken und Tücherwischen, und der Zug entführte Mutter, Kind und Begleiterin in wezenlose Ferne.

"Die kommt nicht wieder!" rief unbewußt Eudoxia Michailowna, als sie mit seuchtem Blitze dem verschwindenden Dampfwagen nachstarzte.

"Warum nicht?!" riefen erschrocken beide Herren.

"Benigstens ich thät's nicht, wenn ich sie wäre!" erwiderte die Fürstin und lenkte die Schritte zu ihrer Equipage.

Walter nahm sich vor, sie am Abend zum Thee zu besuchen, um sie über ihre Kenntnis der eigenhümlichen Verhältnisse Irmgard's auszuforschen.

Brief

Leonie's an Fürstin Gallikoff.

Berlin, im Juni.

Meine liebe Eudoxia Michailowna!

Deiner freundlichen Einladung, wie sonst so häufig im Sommer, den Burgfrieden von Erthal mit Dir zu besuchen, folgte ich aus Rücksicht für Irmgard nicht, obgleich ich Sehnsucht nach dem rausgenden Eichenlaube vor meinem gelebten Thurm-Atelier empfand, die nur von der Sehnsucht nach Deinem teilnehmenden Freundesherzen übertrifft wird. Daß das Leitmotiv meines ganzen Denkens und Hühlens Sehnsucht nach Eberhard ist, brauche ich wohl weder zu erwähnen, noch zu rechtfertigen?

Der Grausame konnte zwei volle Wochen ohne

mich existieren und mich mit der gleichen Marter beschwören! Heut' heißt er mir mit, daß Irmgard mit Lili zu ihrer Erholung eine längere Reise angetreten habe, meinem Erscheinen auf Erthal folglich nichts mehr im Wege steht.

Ich werde also bald in Deinen Armen liegen und mich schelten lassen, daß ich blau und schwermüthig ausgehe, — — ich, Graf Buchenrod's Braut!

Wahrhaftig, ich schäme mich und frage mich fast ständig selbst: Ist denn Dein Herz krank? Ist die Schwungkraft Deines Geistes denn ganz dahin? Vielleicht verschuldet es die Berliner Hitze und die langweilige Gesellschaft und — doch nein, ich betrüge Dich und mich doch nicht — mein schlechtes Gewissen ist schuld! Und wenn Du zehn Jungen hättest und es mir weddisputieren wolltest, — ich fühle und weiß doch: Ich habe unrecht gehabt!

(Fortsetzung folgt.)



Gustav Rennenberg,

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: Helme, Juppen, Gurte, Boile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche, Feuerreimer, Leiter etc.

Prämiert auf vielen Ausstellungen.

Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franko

Caviar, neu,	Ural-, grossk., pr. Ko.	8.99
Kleiner Bucklige,	grossk., 40—45 pr. Postk.	3.00
do,	kleiner, ca. 145 "	3.00
Speckfondue, ff. geräuch., delic.	" "	3.50
Lachsähnig., ff. halbar, 30 "	3.50
Kiel. Sprotten,	ca. 200g. 21/4 Ko.-Kist.	2.00
Russ. Kronsardinen ff. neue, pic.	200pr. F.	3.00
Gelbs. Aal, dick,	1/4 Postk.	3.50
Pischronlade, Rollmops ff. pic.	ca. 40 pr. F.	3.25
Klipfisch, getr., weisse, flache,	pr. Postk.	3.75
Frische Schellf., ausgew., p. Postk.	" "	3.25
Seefische, Seedorf,	" "	3.00
Scholl., Seeling, " "	" "	3.25
10ff. u. franco per Postnachr. Händler bill.	empföhlt	
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Etabl. 1864.		

Brünner

Schafwoll-Loden,

grau, drapp. und braun,
vorzüglich geeignet für Damenkleider,

10 Meter Mark 5,

versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige
Einführung des Betrages

Emil Storch, Wien.

Übergasse 1, T.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Gleisen, sowie Grubenschienen

offerten billigst

Gebr. Beermann, Fischerstr. 16

Extra fette

Harzer Kämmel-Käse,
Postkiste, 5 ko, ca. 90—95 Stück, M 3,60 incl. und
franko versendet gegen Nachnahme

C. Benkenstein, Quedlinburg a. Harz.

Wassersucht, heilbar durch

Hydrops-Essenz.

Zu jedem Stadium sichere Heilung; Fehl-
fur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Arzten
zur Anwendung dringend empfohlen. Hilfe
selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben.
Zur vollständigen Heilung genügen 1-2 Pfälschen
à M 5.—. Versuchsfälsche für Aerzte gratis. Arme
werden berücksichtigt. Central-Depot: Dr.
Bödicker & Co., Hannover, Escherstrasse.

Depot: Woth. à gold Ank. in Grabow-Stettin.

Landwirthschaftliche

Maschinen.

Eine der bedeutendsten Fabriken dieser Branche sucht
für den Detail-Verkauf bei den Landwirthen
tüchtige respektable

Reisende und Agenten

bei guten Bedingungen und weitgehenden Erleichterungen
für den Verkauf. Offeren an Heinrich Lanz in

Breslau, Vittoriastrasse 6.

Leinölfirniß.

Warenhändler, Leinölfirnißfabriken oder Delhändler,
die sich für ein einfaches Verfahren der Leinölfirnißbe-
reitung interessiren, welches gestattet, eine prima, nament-
lich dem Holländisch. in Färnk. entsprechende Ware her-
zustellen, und die geneigt sind, diese Herstellung in größerem
Machstabe für ausschließlich ihnen angemessene Bezirke zu
betreiben, werden ersucht, ihre Adressen bei Rudolf
Mosse in Köln unter N. 4630 befußt weiterer
Korrespondenz lieber zu legen.

Ein bedeutendes Handelsblatt der Holzbranche sucht
an allen wichtigeren Plätzen geeignete Berichterstatter
gegen angemessene Honorar-Bergütung. Offeren unter

A. F. 101 Postamt 80, 16 Berlin erhalten.

E. j. Mädchen, mos., aus achib. Fam., sucht Stellung
als Wirthschafterin. Ad. u. H. B. 15 Hauptpostl. Stettin

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer waldreicher Höhen-Kurort von 568 m. Seehöhe, mit stimmtlichen Erfordernissen eines Terrain-Kurorts, besitzt drei kohlensäureiche alkalisch-erdige Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milch-Kuranstalt. Reinerz ist demnach angezeigt bei sämtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Rekonvaleszenz, Herzschwäche und Herzfehlern mit beginnender Compensationssstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Atemorgane und chronischer Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der Atmungsorgane und sämtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt. Saison vom 1. Mai bis Oktober.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder



S. ROEDER'S
BREMER BÖRSENFEDER

ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die anerkannt beste Bureau- und Komtoirseder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin 80., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Ziegelei-Maschinen

für Dampf- und Handbetrieb in bewährten Systemen und solidester Bauart zur billigen Herstellung von Mauer-, Facon-, Hohlziegeln, feuerfesten Steinen; Drainröhren, Trottoir- und Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falz-dachziegeln, Kalk- und Cement-Steinen etc. etc.

Prospecta kostenfrei.

Louis Jäger, Maschinen-

Ehrenfeld - Cöln.

Patent Monier.

Arbeiten in Cement mit Eisengerippen

finden Anwendung zur Herstellung von feuersicheren ebenen und gewölbten Decken von grosser Tragfähigkeit, feuersicheren Wänden und Dächern, sowie von Röhren für inneren und äusseren Druck, Kanälen und Bassins jeder Form und Grösse, desgl. von Trottoirbelägen und ermöglichen die einheitliche Ausführung ganzer Fabrikräume, Krankenhäuser, Brücken, Wasserthürme etc. etc.

Grössere Ausführungen: Mariae-Akademie in Kiel, Marine-Bekleidungsmagazin Wilhelmshaven, Circus Leipzig, Rennbahntribünen Hoppegarten etc. etc.

Feuerprob. Berlin, Köln, Breslau.

Belastungsprob.: Berlin durch das kgl. Polizeipräsidium; Breslau durch höhere Baubeamte. (Protokolle zur Verfügung.)

Der unterzeichnete Patentinhaber vergibt das Recht der Ausführung von Arbeiten nach diesem System für festabgegrenzte Stadt- und Landgebiete in Deutschland an leistungsfähige Geschäfte und ersucht die Herren Reisefanten, sich gefülligst wegen der Bedingungen unter Angabe von Referenzen und Bestimmung der Grenzen für das gewünschte Lieenzgebiet an ihn wenden zu wollen.

G. A. Wayss,
Berlin N., Chausseestrasse 36—37.



Mit wenig Pomade auf weichem Lippen-
chäppchen wird der Gegenstand fest abge-
gerieben, darauf abgeputzt und mit einem trockenen Lippen-
chäppchen nachgerieben.

Metall-Püppomade.

Nette Dosengrößen à 5, 10 u. 20 gr. Verkauf und höher.

Billigste Preise.

Schmitt & Förderer,

Wahlershausen-Cassel.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Haussmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvalescenten und bewährt sich vorzüglich

an den Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ic. Bl. 75 Pf. 8 Bl. 4 M 12 Bl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zahne nicht

angreifenden Eisenmitteln, welche die Vitamink (Vitell.)

sucht werden können.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolg gegen Rachitis

(genannter englischen Krankheit) gegeben und unter-

stützt wesentlich die Knochenbildung der Kinder.

Preis für beide Präparate: Bl. 1 M. 6 Bl. 5,25 M. und 12 Bl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestrasse 15

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. grösseren Drogerianalgen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Schering's Malzextract

empfiehlt Theodor Pée,

Breitestrasse 60.

Schering's Pepsin-Essenz

empfiehlt Theodor Pée,

Breitestrasse 60.

Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Theodor Pée, Breitestrasse 60.

Theodor Pée, Breitestrasse 60